



Martinus Rørbye: Blick aus dem Fenster. Öl auf Leinwand, 48,8 cm x 40,8 cm, zwischen 1823 und 1827. Dänisches Nationalmuseum Kopenhagen. © CC-Lizenz des Dänischen Nationalmuseums.

Bildbetrachtung zu: Martinus Rørbye: Blick aus dem Fenster. Öl auf Leinwand, 48,8 cm x 40,8 cm, zwischen 1823 und 1827. Dänisches Nationalmuseum Kopenhagen.

Maria Lichtmeß

Im Februar merkt man schon, dass die Sonne wieder steigt. Manche legen den Weg zur Arbeit nicht mehr im Dunkeln zurück, andere merken es vor allem abends: es wird heller. Diese jahreszeitliche Veränderung haben die Menschen früher natürlich auch geschätzt. So wurde aus dem heutigen Fest „Darstellung des Herrn/Reinigung Mariens“, das den Weihnachtsfestkreis beendete, „Maria Lichtmeß“. Und dazu gibt es dieses Bild voller Licht.

Gemalt hat es Martinus Christian Wesseltoft Rørbye (1803-1848), der ein Maler des sogenannten „Goldenen Zeitalters Dänemarks“ war und viel Zeit in Rom verbrachte. Hier malt er uns freilich die Aussicht aus seinem Zimmer in Kopenhagen. Er ist Anfang 20, als das Bild entsteht, und, wie man sieht, sehr begabt. Die Troddeln der hübschen Gardine spiegeln sich gekonnt in einem ovalen Holzspiegel, dessen Form und Rahmenfarbe einen schönen Kontrast zur Architektur des Fensters bilden. Die Gitterstäbe des Vogelkäfigs ergeben ein filigranes Muster. Die Hortensienblätter lassen unterschiedlich viel Licht durch, je nachdem, wie viele Blätter noch dahinter wachsen. Aber Rørbyes Meisterschaft besteht nicht nur darin, genaue Beobachtungen souverän wiederzugeben. Nein, er legt als Romantiker auch ganz viel Symbolik in die Aussicht aus dem Fenster: Wir sind im Haus, aber unser Blick gleitet zu einem fernen Horizont und in einen wunderschönen Himmel. Von weit her kommen die Skulpturenfragmente auf dem Fensterbrett: Es könnten die Füße antiker Götter sein. Der Vogel im Käfig ist eingesperrt, aber ein Schiff im Hafen ist bereit, hinaus zu segeln. Andere Schiffe sind im Bau oder schon abgetakelt – ebenso befinden sich die Blumen auf dem Fensterbrett in verschiedenen Lebensstadien. Rørbye zeigt uns Enge und Weite, Werden und Vergehen. So führt Rørbye in dieser scheinbar alltäglichen Szene unsere Gedanken zum Rätsel von Raum und Zeit. Raum und Zeit weiten sich in seinem Bild über den biedermeierlichen Alltag hinaus.

Maria Lichtmeß feiert den jüdischen Ritus, nach dem das Baby Jesus in den Tempel gebracht wurde und die Zeit ritueller Unreinheit für Maria endete. Für Maria und das Baby weiteten sich damit Raum und Zeit. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum...“

© Text: Evangelisches Dekanat Wiesbaden, Susanne Claußen; Bild: CC-Lizenz des Dänischen Nationalmuseums.